

Die Tanne

Der Fall der Tanne 1965

Am 25. März 1965, nachmittags um vier Uhr fiel die Tanne.“ Die Tanne beschädigte bei ihrem Fall keine Gebäulichkeiten, weil sie genau zwischen einem Speicher und zwei Ställen fiel.



Umstände, die zu ihrem Fall führten

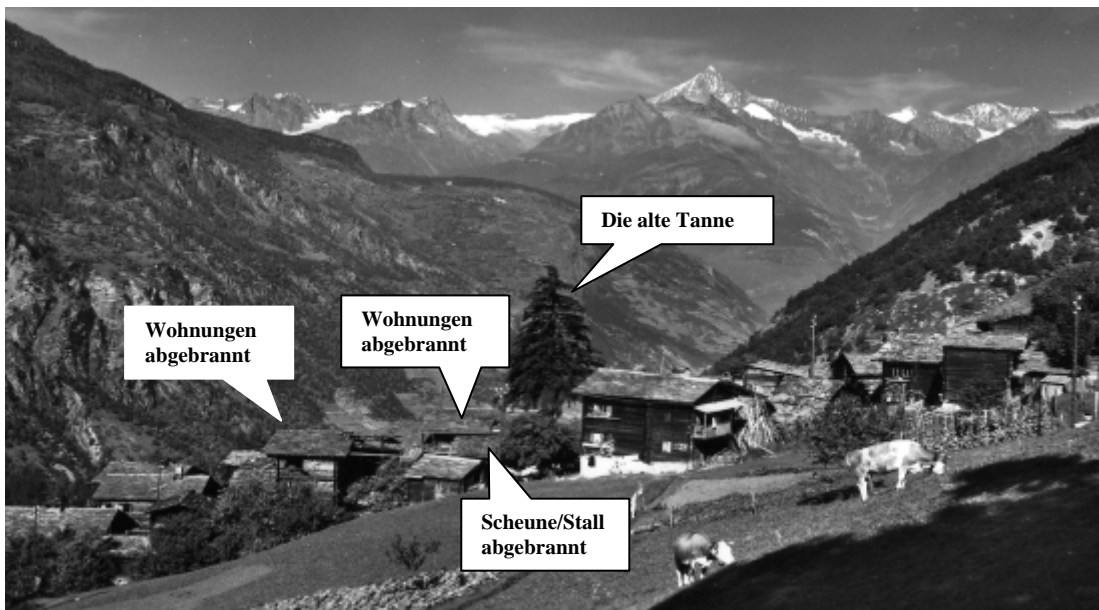
Welche Umstände führten zum Fall der Tanne? Auf die gestellte Frage, eine schnelle schlüssige Antwort zu geben, ist kaum möglich. Besiegelte ein ausserordentlicher Sturm das Ende dieser geschichtsträchtigen Tanne? Sicher nicht. Es war laut Aussage meiner Eltern nur ein wenig stürmisch.. Beendeten Altersgebrecchen das Leben des Baumes? Sicher möglich, denn sie war alt, vermutlich sehr alt. Waren es eventuell äussere Einflüsse? Ein Blitzeinschlag vermag ohne weiteres auch einem gesunden Baum das Genick zu brechen.

Nicht nur beim Menschen erschüttern oft Schicksalsschläge seine Grundfesten. Auch die stolze Tanne wurde **1917** in ihren Grundfesten erschüttert. So schrieb Josef Abgottspon in einem Jahresbericht folgendes:

„Der 28ste Mai 1917 war für die Bewohner ein Schreckenstag. Es war am Pfingstmontagnachmittag, als plötzlich die Feuerglocke Alarm machte. Im Weiler „Zur Tanne“ ging plötzlich Feuer auf. Da die Leute grösstenteils aus dem Weiler abwesend waren, wurde das Feuer viel zu spät bemerkt. Mit Wucht griff das Feuer um sich. Bald waren sieben Wohnungen und eine Scheune und ein Stall ein Raub der Flammen. Es blieb auch noch über 200.-- Franken

Geld in den Flammen. Glücklicherweise war genug Wasser vorhanden, ziemlich windstill und Leute stellten sich bald genug von der Umgebung ein. Gegen Abend acht Uhr konnte man des Feuers Herr werden. Die Brandursache ist nicht ermittelt. Gottlob blieb das Dörflein verschont.“

Die Kunde dieses Grossbrandes gelangte sogar bis nach Sitten hinunter, denn im Kantonsarchiv ist ein französischer Artikel unter Staldenried: „*incendie*“ katalogisiert.



Grossbrand 1917.

Durch die enorme Hitze wurde damals die Tanne an der west/nördlichen Seite des Stammes stark in Mitleidenschaft gezogen. In der Rinde vom Baumstrunk bis hoch in das Astwerk starb jegliches Leben ab. Nach und nach fielen Rinnenteile ab. Der darunter liegende Splint verdorrte. Diesem Umstand folgend konnten die windgepeitschten Niederschläge je länger je mehr in das Innere vordringen und die Stabilität des Baumes schwächen.



Aus diesem Blickwinkel wird offensichtlich, welchen grossen Schaden diese Tanne beim damaligen Brand erlitten hatte. Rinde und Splint verdorrten nach und nach.

Das Alter der Tanne

Darüber lässt sich nur spekulieren, denn sie wurde nie durch ein Dendrolabor oder durch einen Forstingenieur untersucht. Da von dieser Seite kein Zugang zu finden ist, bleibt nur noch der Weg über Alpgeteilschriften oder Wasserreglemente. In einer Allerseelenjahrzeit von 1466 wurde das Geschlecht „ab Getzbon“ noch nicht angeführt, sondern nur „de Guechebon“ oder „de Getzbon“. In einer Archivschrift von 1548 erscheint allerdings zum ersten Mal „Ab Getzbon“, d.h. also von Gspon herunter. In einer Alpenrechtsschrift von Mattwald im Jahre 1595, in der es sich um Rückkauf von Alprechten handelt, taucht das Geschlecht „Ab Getzbon“ als „Ab Gotzbon“. 1685 stand diese Dorftanne sicher, denn es taucht erstmals beim grössten Familienstammbaum der Abgottsponer ein Anton Peter Abgottspon zer Tannen auf. Verfolgt man diesen Stammbaum bis in die heutige Zeit, dann betrifft dies die Familie Richard Abgottspon. In diese Zeit fällt auch ein Anton Johannes Abgottspon zer Tannen. Vermutlich waren es Brüder. Verfolgt man auch dies bis zum heutigen Tag, dann wären die Geschwister Andrea, Florian und Kilian, also die Kinder von Beat und Martina, die letzten Nachfahren von diesem Anton Johannes.

Die Tanne, unser Gemeindegewappen

1548 fusionierten die vier Kleingemeinde Gspon, Finilu, Kleeboden und am Riedt zur Gemeinde am Ryedt. Erst um 1680 tritt der Name Staldenried auf. Da Familien- und Ortswappen bereits früher bekannt und auch geführt wurden, lag es sicher nahe, dass Staldenried sich auch ein Ortswappen zugelegt hat. Die Nomaden haben durch Waldrodung neue Weiden und Äcker hangabwärts gewonnen und dadurch einen neuen Siedlungsschwerpunkt gewonnen. Was lag nahe liegender als sich diese markante Tanne als Wappenzentrum zu kreieren. Die Kleeblätter bedeuten oberen und unterer Kleeboden.



Altes Wappen.



Heutiges Wappen.

Im ersten offiziellen Walliser Wappenbuch von 1945 erhält dann dieses Staldenried Wappen definitiv Einzug in die Gilde der kantonalen Wappenvielfalt.

Die Tanne - heute

Der geschichtsträchtige Platz der Tanne sollte nicht lange leer bleiben. Anton Furrer, damaliger Fenner von Staldenried, stellte als Anwohner bereits im gleichen Jahr den Antrag an

Herrn Hans Summermatter, Präsident von 1968 – 1976, eine neue Tanne zu setzen. Dem kam der Gemeinderat unverzüglich nach. Die ersten zwei kleinen Tannenbäumchen gingen jedoch kurz nach ihrer Pflanzung ein. Nach diesen Misserfolgen beauftragte die Behörde Herrn Guler, Gärtnerei und Baumschule, einen neuen stärkeren Baum zu pflanzen. Zuerst verlangte er einen Sack Erde aus dem Untergrund des alten Stockes, denn nur eine genaue Analyse des Bodens bot Gewähr für einen Pflanzungserfolg. Die Resultate der Erde waren allerdings derart vielschichtig, dass nur ein fachlich sehr kompetenter Baumschulist wissen konnte, wo es eine ähnliche Bodenbeschaffenheit gab. Und siehe da! Es war das Langenthal. Herr Guler liess dort die heutige Tanne ausgraben, durch den Lötschbergtunnel zum Weiler zur Tanne liefern und am heutigen Standort pflanzen. Dies geschah im August 1972, wie man mir berichtet hatte.



Pflanzung der Tanne.



Und streut der Winter Eis und Schnee umher!
Und drängen Nebel und Wolken noch so dicht!
Und blasen die Stürme mit aller Wucht!
Und wacht die Erde grünend auf!
Und hör' ich den Brunnen plätschern!
Und wenn mir auch oft bangt und graut!
Und sei die Hölle auf Erden!

Dann nur unverzagt auf Gott gebaut!